

## Wer rettet wen?

[Michael S. Horton](#)



Wenn Gottes Erwählung von unserer vorausgesehenen Entscheidung abhängig ist, bringt dies nicht nur eine Frage die Gnade Gottes betreffend auf (d.h. vorausgesehener Verdienst ist nichtsdestoweniger Verdienst), sondern betrifft auch menschliche Sündhaftigkeit.

In diesem Artikel möchte ich einige kurze biblische Antworten auf die üblichen Einwände anbieten, die die Lehre der Erwählung betreffen. Wenn man nicht an die Lehre der bedingungslosen Erwählung glaubt, ist es unmöglich eine hohe Meinung von Gnade zu haben. Wie Luther Erasmus sagte, ist Unkenntnis dieser grossen Wahrheit in Wirklichkeit Unkenntnis des christlichen Evangeliums. "Denn wenn das Werk und die Macht Gottes in dieser Weise unbekannt sind, kann ich Gott nicht verehren, loben, danken und dienen, da ich nicht weiss, wie viel ich auf mich selbst und wie viel ich auf Gott zurückführen sollte." Diese Unterscheidung ist wesentlich, fügte er hinzu, "wenn wir ein gottergebenes Leben führen wollen." Ferner, "wenn wir diese Dinge nicht kennen, werden wir von allen christlichen Dingen nichts wissen und schlimmer als jeder Heide sein" (1). Wie Luther in seiner Debatte mit Erasmus hinwies, dieser Sachverhalt von freiem Willen und Erwählung ist wesentlich für das Aufrechterhalten der Lehre von der Rechtfertigung durch das Entfernen von jeglichem Anteil menschlicher Entscheidung oder Bemühung als Stütze für Verdienst. Lassen Sie uns deshalb eine kurze Übersicht der biblischen Bestätigung für diese wichtige Lehre machen durch das Betrachten einem der wichtigsten Abschnitte Römer Kapitel neun.

### Der Bund

Durch das Alte Testament und die Evangelien läuft durchwegs das Konzept des Bundes. Obwohl Gott der höchste Herrscher über die ganze Schöpfung ist und deshalb wirklich in der Lage ist als Diktator zu herrschen, lässt er sich trotzdem dazu herab, um mit uns gefallenem Geschöpfen einen Bund einzugehen, um uns an ihn zu binden und sich selbst an uns bindend.

Dies ist der Hintergrund des Briefes von Paulus an die Römer im Allgemeinen und von Kapitel neun im Besonderen. Paulus erhob das Thema der Treue. Weil wir individuell und gemeinsam vorgesehen sind, vorherbestimmt, berufen, gerechtfertigt und uns Verherrlichung erwartet, denn nichts "vermag uns zu scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn" (Röm 8,39). Aber das bringt eine wichtige Frage besonders für die jüdischen Gläubigen auf, die diesen Brief lesen: Wenn Gott mit seinem Versprechen Israel zu retten gescheitert ist, worauf viele Gedanken von Paulus in seinem Dienst für die Heiden hinweisen, warum sollten wir Vertrauen in seine Entschlossenheit haben, uns zu retten?

Der Apostel startet dann mit seiner Diskussion des "wahren Israel". Auch im Alten Testament war nicht jeder fleischliche Nachkomme ein Kind von Gott (Jes 6,9-13; usw.). Einst gehörte sogar Esau zum Volk des Bundes, als er zusammen mit seinem Bruder Jakob erwachsen wurde. In der Tat stand Esau entsprechend seiner leiblichen Abstammung an erster Stelle um das Erbe Abrahams zu übernehmen, aber Gott zog es vor Jakob zu segnen und Esau zu verfluchen, "die waren nämlich noch nicht geboren und hatten noch nichts Gutes oder Böses getan, da wurde ihr [Rebekka] – damit gültig bliebe, was Gott in freier Wahl, nicht aufgrund ihrer Taten, sondern aufgrund der Berufung bestimmt hatte - gesagt: *Der Ältere wird dem Jüngeren dienen*" (Röm 9,11f). Dies ist der offensichtlichste Beweis, dass das Geschenk der Gnade Gottes nur von seiner eigenen Grossherzigkeit der Wahl abhängt, und nicht von natürlicher Abstammung, Rassenprivileg oder moralischer Rechtschaffenheit (siehe Dt. 9,4-6; 29,2-4). "Wie geschrieben steht: *Jakob habe ich geliebt, Esau aber gehasst.*" (Röm 9,13).

## **Einwände beantwortet**

Paulus merkt, dass er damit nicht so leicht wegkommen wird. Es ist eine Erklärung aus dem Mund Gottes selbst, aber er erläutert: "Was folgt nun daraus? Geht es bei Gott etwa ungerecht zu? Gewiss nicht! Denn zu Mose sagt er: *Ich werde Erbarmen zeigen, wem ich Erbarmen zeigen will, und Mitleid haben, mit wem ich Mitleid haben will*". (Röm 9,14-15) Rettung im Allgemeinen und Erwählung im Besonderen sind durch etwas in Gott, nicht in uns, verursacht. Es geht in diesen Tagen in der evangelikalen Welt eine fatale Idee um, die mehr auf populäre Psychologie zurückzuführen ist als auf Religion, dass wenn wir eine Basis für Selbstbewusstsein wollen wir uns daran erinnern sollten, dass Jesus Christ dachte dass wir seinen Tod wert waren. Jedoch der Heiliger Schrift entsprechend starb Jesus Christ für uns weil "so hat Gott die Welt geliebt ...". (Joh 3,16) Mit anderen Worten, es gab etwas in Gott - ein inhärentes Mitleid, Erbarmen und Liebe, was ihn veranlassten uns zu retten während es absolut nichts in uns gab, was ihn anzog. Sogar konservative Evangelikale klingen manchmal so, als ob Gott gezwungenermassen Erbarmen zeigt, als ob Liebe sein einziges Attribut wäre, aber dieser Abschnitt erinnert uns daran, dass Gott frei ist Erbarmen zu erweisen oder zu verweigern, entsprechend seinem eigenen Gutdünken, da ja Erbarmen definitionsgemäss unverdient ist.

Nach der Erklärung, dass Gott in keiner Hinsicht von seinen Kreaturen abhängig ist, schliesst Paulus "Es liegt also nicht an jemandes Wollen oder Mühen, sondern an Gott, der sein Erbarmen zeigt" (Röm 9,16). Es gibt kaum klarere Erklärungen von Monergismus (d.h. die Vorstellung, dass Gott allein rettet) als diese. In einem Satz schliesst der Apostel jede menschliche Aktivität aus, weder willensmässig noch physisch. Unsere Entscheidungen und Taten tragen absolut nichts zu unserer eigenen Erlösung bei. So viel zur beliebten arminianischen Maxime "Gott gibt seine Stimme für Ihre Seele ab, Satan die seine, aber Sie müssen den entscheidenden Stimmzettel abgeben". Fort ist die Entscheidungen für eine Wiedergeburt, welche die neue Geburt von einer Anwendung des menschlichen Willens abhängig macht: "Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu

bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt " erklärte Jesus seinen Jüngern (Joh 15,16). Wir wurden "nicht aus dem Wollen des Fleisches und nicht aus dem Wollen des Mannes, sondern aus Gott gezeugt ... " (Joh 1,13), "... seit langem dazu bestimmt nach dem Vorsatz dessen, der alles ins Werk setzt nach der Festlegung seines Willens" (Eph 1,11).

Bemerken Sie auch, dass dieser Ausschluss von "wollen und handeln" in seinem Umfang nicht nur reale, sondern vorgesehene Entscheidungen und Taten unsererseits umfasst. Viele werden zugeben, dass Gott Leute erwählt, aber auf seiner Vorkenntnis ihrer eigenen Wahl beruhend. Dies ist jedoch infolge von Paulus Erklärung in Vers 13 ausgeschlossen, wie auch durch Vers 11: "Die waren nämlich noch nicht geboren und hatten noch nichts Gutes oder Böses getan, da wurde ihr – damit gültig bliebe, was Gott in freier Wahl, nicht aufgrund ihrer Taten, sondern aufgrund der Berufung bestimmt hatte – gesagt: *Der Ältere wird dem Jüngeren dienen*, wie geschrieben steht: *Jakob habe ich geliebt, Esau aber gehasst*" (Röm 9,11ff). Wenn die Wahl Gottes von unserer vorausgesehenen Entscheidung abhängen würde, bringt dies nicht nur eine Frage die Gnade Gottes (d.h. vorausgesehener Verdienst ist nichtsdestoweniger Verdienst) betreffend auf, sondern auch menschliche Sündhaftigkeit betreffend. Schliesslich, wenn Gott auf den Gang der Zeit zurückschaut, was hätte er in uns ausser Sünde und Widerstand gesehen? Wie könnte er eine Anwendung des Willens voraussehen, die er nicht selbst gewährte, da "Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat"? (Joh 6,44)

Natürlich erhebt dies drei Haupteinwände. Der erste und klarste ist die Angelegenheit der Gerechtigkeit.

Es ist ein Mass unserer Sündhaftigkeit und unseres Stolzes, dass wir Gottes gnädige Initiative der Erwählung als eine Gelegenheit benutzen um seine Gerechtigkeit und sein Recht in Frage zu stellen. Wenn wir, als Menschen, in so schwerwiegender Verfassung sind wie es Paulus uns sagte, besonders in den ersten drei Kapiteln, sollte es keinen einzigen Leser geben, der die Gerechtigkeit Gottes in seinem oder ihrem eigenen Fall sucht. Gottes Gerechtigkeit, die uns gibt was wir verdienen, fordert unsere Verurteilung. Gott schuldet deshalb niemandem Erbarmen. Paulus verweist beim Erbarmen Gottes auf seine Freiheit. Da alle eine Verurteilung verdienen, ist die blosse Tatsache dass viele verschont werden viel eher Ursache zum Staunen als sich darüber zu wundern, warum Gott nicht alle erwählte.

Um diese Freiheit zu erläutern ruft Paulus Pharao in den Zeugenstand: "*Eben dazu habe ich dich auftreten lassen*" erklärt Gott, "*dass ich an dir meine Macht zeige und mein Name verkündigt werde in der ganzen Welt*" (Röm 9,12). Kein jüdischer Leser musste daran erinnert werden welche negativ Rolle der Pharao in der Geschichte Israels spielte. Während es übertrieben sein könnte, ihn mit Hitler zu vergleichen, gibt es keinen Zweifel daran, dass der ägyptische Herrscher, der israelischen Gefangenen für Sklavenarbeit gehalten hatte, die letzte Person war die jüdische Christen im ersten Jahrhundert gewünscht hätten, dass Paul sie als ein Beispiel für die Freiheit Gottes benutzte. Dennoch erinnert sie der Apostel an die Worte von Exodus 9,16, dass Gott ihn erhöht hatte. Später wird er ausserdem die Tatsache in Erinnerung rufen, "Denn es gibt keine staatliche Behörde, die nicht von Gott gegeben wäre; die jetzt bestehen, sind von Gott eingesetzt". (Röm 13,1)

Amos forderte eine vergessliche und apathische Generation auf, die Souveränität Gottes über die Geschichte zu erkennen: "Geschieht ein Unglück in einer Stadt, ohne dass der HERR es bewirkt hat? ... Ein Löwe hat gebrüllt – wer würde sich nicht fürchten?" (Am 3,6) In Daniel 4 haben wir Nebukadnezars Traum, interpretiert von Daniel. Der stolze König wurde von Gott gedemütigt, bis in den eigenen Worten des Herrschers, "blickte ich auf zum Himmel, und

mein Verstand kehrte zurück zu mir". Er realisiert zum ersten Mal, dass "alle Bewohner der Erde werden wie nichts geachtet, und nach seinem Belieben verfährt er mit dem Heer des Himmels und mit den Bewohnern der Erde, und da ist niemand, der ihm in den Arm fällt und zu ihm sagt: Was tust du? " Seine Schlussfolgerung? "Ich, Nebukadnezar, preise und erhebe und verherrliche nun den König des Himmels, dessen Taten allesamt Wahrheit sind und dessen Weg das Recht ist und der die erniedrigen kann, die hochmütig daherkommen". (Dan. 4:34-37) Jesaja 45:1-7 weist auf die Benutzung eines anderen heidnischen Herrschers durch Gott hin, Cyrus, "damit sie erkennen, vom Aufgang der Sonne und von ihrem Untergang her dass es keinen gibt ausser mir. Ich bin der HERR und keiner sonst. Der das Licht bildet und die Finsternis schafft, der Heil vollbringt und Unheil schafft; ich, der HERR, bin es, der all dies vollbringt." Kurz, das *telos* oder die Absicht der Geschichte ist der Ruhm Gottes. Jeder von uns existiert tatsächlich um Gottes Absicht zu dienen um ihn dadurch zu verherrlichen. Er rettet uns, weil das Ausüben seiner Liebe und seines Erbarmens ihm Ehre bringt, nicht weil es irgendetwas in uns gibt, das ihn zu einer Antwort veranlasst.

Ein anderer Grund, warum Paulus das Beispiel von Pharao erwähnt, sind die Umstände, welche die Anweisungen Gottes an Moses zunächst umgeben. In Exodus 4:18-23 lesen wir, dass Gott Moses befahl, nach Ägypten zurückzukehren. "Und der HERR sprach zu Mose: Wenn du nun gehst und nach Ägypten zurückkehrst, denke an alle Wunderzeichen, die ich dir in die Hand gegeben habe, und tue sie vor dem Pharao. Ich aber werde sein Herz verhärten, und er wird das Volk nicht ziehen lassen". Mit anderen Worten hat Gott vor, Pharao für seine Härte des Herzens verantwortlich zu machen sogar angesichts der Zeichen und Wunder von Moses und doch beabsichtigt Gott, das Herz des Pharaos von Anfang an zu verhärten. Es ist ein harter Text, aber er steht dort.

Der zweite Einwand übernimmt dort, wo der erste endet: Wie kann Gott uns dafür verantwortlich machen, was er bestimmte? Letztendlich, "Wer kann sich denn seinem Ratschluss widersetzen?" (Röm 9,19). Wie kann Gott Esau, Pharao oder meinen ungläubigen Nachbarn verantwortlich machen, wenn sie nur seinen Plan erfüllten? Dies ist das Wesentliche des Einwands, den Paulus aufgreift. Die Überzeugung, dass Gottes Wille "nicht vereitelt werden kann" (Dan 4) ist keine Eigenheit reformatorischen Denkens, noch tatsächlich ein christlicher Gedanke. Es ist eine grundlegende Erklärung des Theismus! Wenn man glaubt, dass Gott in irgendeiner Weise von Menschen abhängig ist (entweder von ihrem Wollen oder Handeln), sind sie nicht lediglich Christen einer anderen Färbung; sondern sie folgen einer im Grunde genommen nicht-christlichen und nicht-theistischen Interpretation der Natur Gottes. Heutige evangelikale Gelehrte wie Clark Pinnock und Richard Rice realisieren dies und verlangen gerade aus diesem Grund eine Ablehnung des klassischen Theismus.

Aber diese Idee, dass Gottes endgültige Absichten und Pläne nicht vereitelt oder umgestossen werden können, schafft Spannung. Paulus löst sie nicht, da Gott sie sogar einem Apostel nicht enthüllen will. Calvin warnte, "die Neugier des Menschen ist so, dass je gefährlicher das Thema, desto williger ist er, sich kühn in sie zu stürzen ... Lasst deshalb dies unsere heilige Regel sein, nicht zu versuchen alles über Vorherbestimmung zu wissen, ausgenommen das was uns die Heilige Schrift lehrt. Wo der Herr seinen heiligen Mund verschliesst, lasst uns auch unseren Verstand davon abhalten weiter weiterzugehen". (2) Paulus antwortet nicht mit einer ausgeklügelten Reihe metaphysischer Überlegung. Er sagt einfach: "O Mensch, wer bist du eigentlich, dass du mit Gott zu rechten wagst?" (Röm 9,20). Mit anderen Worten, um von Gott zu fordern, sich in unserer Gegenwart in dieser Angelegenheit zu verteidigen ist die Spitze der Arroganz. Gibt es keine Ehrerbietung mehr für Gott? Sind dem souveränen Gott keine Geheimnisse, keine Privatsphäre in seinen himmlischen Kammern erlaubt? Muss jede Ecke seiner Zimmer von unseren naiven und gefallenen Spekulationen verwüstet werden?

Nein, hier kommen wir, um in Metaphern zu reden, zum Abgrunds und einen einzigen weiteren Schritt zu machen bedeutet hoffnungslos in Verzweiflung und Verwirrung zu fallen.

Als Nächstes macht Paulus eine weitere Anspielung auf das Alte Testament: der Töpfer und der Ton. In Jesaja 29,15-16 erklärt der Prophet, "Eure Verkehrtheit! Soll denn der Töpfer geachtet werden wie der Ton, dass das Werk von dem, der es gemacht hat, sagen könnte: Er hat mich nicht gemacht!" Aber Paulus ändert die Aussage um zu lesen "*Warum hast du mich so gemacht?*" (Röm 9,20) Aus demselben Klumpen (d.h. derselben Masse der abgefallenen Menschheit) will Gott Gefässe des Zorns und Gefässe des Erbarmens machen, eines um ihm Ehre zu bringen durch veranschaulichen seiner Gerechtigkeit, das Andere um ihn für sein Mitleid und Erbarmen zu verherrlichen. Es gibt keinen Unterschied, da alle von derselben Gruppe genommen sind. Deswegen hat der Auserwählte keinen Grund stolz zu sein.

Bemerken Sie, dass dieser Wille Gottes nicht launenhaft oder willkürlich ist, eine Ansicht die viele Arminianer voraussetzen und Hyper-Calvinisten bestärkt. Dies, es muss gesagt werden, ist eine Sicht von Gott die mehr mit griechischer Philosophie gemein hat als mit Christentum. Sie ist fatalistisch und hoffnungslos gegenüber dem biblischen Bild. Eher wird Gottes Wille mit seiner Natur und seinen Attributen verbunden. In diesem Sinn, darauf wies Jonathan Edwards hin, hat kein Wesen (einschliesslich Gott) einen freien Willen. Der Wille dient der Natur und Gott wird veranlasst zu erwählen, zu erlösen, zu rechtfertigen, nicht wegen einer willkürlichen Entscheidung oder einem launenhaften Beweis der Macht, sondern um Erbarmen und Mitleid zu zeigen. Erinnern sie sich, dies sind "Gefässe des Erbarmens". Denn "*Ich werde Erbarmen zeigen, wem ich Erbarmen zeigen will, und Mitleid haben, mit wem ich Mitleid haben will.*" (Röm 9,15). Mit anderen Worten, Gott wird in diesem Abschnitt vorgestellt als Männer, Frauen und Kindern erwählend aus einem bereits verurteilten und ruinierten Volk. Ihre Verdammung ist gerecht, darum ist Gott nicht verantwortlich für den Widerstand, Ungehorsam und Hass von jenen die verworfen sind, sondern nur für die Rettung von jenen, die die vergebende Gnade Gottes annehmen.

Schlussendlich ist es wesentlich darauf hinweisen was Paulus sich mühte anderswo klar zu machen, besonders in Epheser Kapitel 1,10: "So wollte er die Fülle der Zeiten herbeiführen und in Christus alles zusammenfassen – alles im Himmel und alles auf Erden – in ihm". Wir sind erwählt, vorherbestimmt, erlöst, gerechtfertigt, berufen, versiegelt "in ihm". Einer der grossen Schwerpunkte im Neuen Testaments, der von den Reformatoren eindeutig wiedererlangt wurde war, dass Erwählung nur im Kontext der eigenen Beziehung zu Christus gelehrt und verstanden werden sollte. Mit anderen Worten, wir können nicht auf eine abstrakte philosophische Art nach unserer Erwählung suchen. Erwählt zu sein heisst "in Christus" zu sein, und in Christus zu sein bedeutet durch Glauben mit ihm verbunden zu sein. Wir finden unsere Erwählung nicht in unserer Leistung, Herkunft, Erfolg oder äusseren Zeichen - das war Israels Torheit, sondern im Kreuz und Auferstehung von Jesus Christus.

Falls diese Antworten für den Leser nicht gut genug sind, folgert Paulus, die Alternative zu Erwählung ist unmittelbare Verurteilung von allen Menschen. (Röm 9, 22f)

Die letzte Frage, die wahrscheinlich gestellt werden wird, ist diese: Reden wir in Wirklichkeit nicht über die Nation Israel? Vielen von uns wurde erklärt, dass Römer 9 von der Erwählung Israels und nicht der unsrigen handelt. Dies würde bedeuten, dass Römer 9 für die Anwendung in der Debatte als unzulässig beurteilt werden könnte. Aber, wie Paulus hier und anderswo klar machte, das wahre Israel wurde durch Gnade geschaffen, nicht durch menschlichen Abstammung, Entscheidung oder Verpflichtung. Folglich gibt es kein wahres Israel ausser durch Glauben an Christus. Nur jene, die im Glauben an ihm festhalten sind

erwählt; der Rest wird zusammen mit den Heiden gerichtet. (Röm 11,5-10) "Erkennt also: Die aus Glauben leben, das sind die Söhne und Töchter Abrahams", lehrte Paulus die Galater. (Gal.3,7) Es gibt keine Juden die jemals gerettet worden sind, jetzt gerettet werden oder die jemals gerettet werden, die nicht erwählte Mitglieder der Kirche der beiden Testamente waren - der alten (Altes Testament) Kirche die Christus erwartet, und der modernen Kirche, die zurückschaut auf Christus und vorwärts auf seine Wiederkunft.

Dennoch, um hervorzuheben, dass er nicht lediglich von der Nation von Israel spricht, fügt Paulus hinzu "Die er nun berufen hat – und das sind wir –, die stammen nicht nur aus den Juden, sondern auch aus den Völkern" (Röm 9,24), sich auf Prophezeiungen des Alten Testaments beziehend, die auf die Sammlung der erwählten Heiden zusammen mit dem jüdischen Rest zur Gestaltung einer Gemeinschaft hinweisen.

## Die Basis der Missbilligung

Viel könnte über die Kehrseite der Medaille gesagt werden. Wie es Gefässe des Erbarmens gibt die erwählt sind, so gibt es die Gefässe des Zorns die verworfen sind. Alles was der Apostel Paulus über diese Angelegenheit sagen möchte ist dies: Niemand wird von Gott ohne triftigen Grund verstossen. "Was folgt nun daraus? Die Völker, die der Gerechtigkeit nicht nachgejagt sind, sie haben Gerechtigkeit erlangt – eine Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kommt. Israel aber, das dem Gesetz nachjagte, das Gerechtigkeit verheisst, hat das Gesetz nicht erreicht. Weshalb?" Antwortet Paulus "weil sie nicht erwählt wurden"? Nein, die Schuld liegt gerecht auf ihren Schultern: "Weil es nicht aus Glauben geschah, sondern im Vertrauen auf das eigene Tun". (Röm 9, 30-33)

Eine der sichersten Arten um sicher zu gehen, dass Sie nicht einer der Auserwählten sind, ist eine Gerechtigkeit zu verfolgen, die Sie durch Ihre Willenskraft und Leistung geschaffen haben. Die Auserwählten sind einfach jene, die ihre Schwerter des Kriegs, ihre Schaufeln zum Ausgraben ihrer eigenen Gerechtigkeit hingelegt haben und sich dem Erbarmen von dem Gott ausgeliefert haben, der versprochen hat, allen die ihn suchen Erbarmen zu erweisen. Sie sollen von der Tatsache getröstet werden, dass wenn sie ihn suchen dies nur ist, weil er selbst sie zuerst geliebt und zu sich hingezogen hat. Jedoch sollen Ungläubige nicht auf ihre Erwählung, sondern auf Christus schauen, dessen Angebot von Vergebung sich auf alle Leute überall erstreckt: "Kommt zu mir, all ihr Geplagten und Beladenen: Ich will euch erquicken".

Deshalb ist diese Lehre berechnet die Idee zum Ziel zu bringen, dass uns Gott allein durch Gnade in Christus rettet. Viele sind bereit zu akzeptieren, dass sie frei gerechtfertigt wurden, aber ihr Widerstand gegen diese Lehre offenbart ein Widerwille die Idee vollständig zu akzeptieren, dass ihre Rettung nicht durch irgendetwas in ihnen bedingt ist. Mögen wir alle, ohne Rücksicht auf unseren traditionellen Standpunkt, diesen Text der Magna Charta von Paulus ernst nehmen und diese Lehre der Erwählung nicht lediglich im Dienst einer theologischen Debatte, sondern in dankbarer Anerkennung und Danksagung anwenden?

---

1 [ [Back](#) ] Martin Luther, *The Bondage of the Will* (Philadelphia: Westminster Press, 1975, p. 117.

2 [ [Back](#) ] John Calvin, *NT Commentary on Romans Nine*.

Michael Horton is the J. Gresham Machen professor of apologetics and systematic theology at Westminster Seminary California (Escondido, California), host of the *White Horse Inn*, national radio broadcast, and editor-in-chief of *Modern Reformation* magazine. He is author of many books, including *The Gospel-Driven Life*, *Christless Christianity*, *People and Place*, *Putting Amazing Back Into Grace*, *The Christian Faith*, and *For Calvinism*.

Issue: "Arminianism" May/June 1992 Vol. 1 No. 3 Page number(s): 1-3

Permissions: You are permitted and encouraged to reproduce and distribute this material in any format provided that you do not alter the wording in any way, you do not charge a fee beyond the cost of reproduction, and you do not make more than 500 physical copies. For web posting, a link to this document on our website is preferred. Any exceptions to the above must be explicitly approved by Modern Reformation.

Copyright © 2012 White Horse Inn.